

Wend-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsgesellschaft: Bocholt.
Verlagort: Dortmund

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 268

Samstag, den 28. September 1935

Jahrgang 1935

England spricht vom „Weg zu Sühnemaßnahmen“ Italien sagt: „Sanktionen bedeuten Krieg“

Bei Sanktionen „handelt es sich um Kriegstaten, auf die man mit Kriegstaten antwortet“. — Sperrt Amerika die Ausfuhr von Kriegsmaterial?

London ist befriedigt über Anwendung des Artikels 15.

London, 27. September.

Der gestrige Beschluß des Völkerbundesrates, den italienisch-äthiopischen Streit nunmehr offiziell auf Grund des Artikels 15 zu behandeln, wird in den Zeitungen der verschiedenen Nationen mit grundsätzlicher Zustimmung aufgenommen, aber doch in verschiedener Weise behandelt. Das liberale Blatt und das Sprachrohr der Mehrheit der Arbeiterpartei nehmen die Nachricht mit lebhafter Befriedigung, ja mit Jubel auf.

„News Chronicle“ überschreibt seinen Leitartikel: „Der Weg zu Sühnemaßnahmen“ und begrüßt es, daß der Völkerbund sich ruhig aber fest auf wirtschaftliches Eingreifen in die Krise zu bewegen. Das Blatt hält es für wahrscheinlich, daß der endgültige Bericht des Völkerbundesrates angesichts der sowjetrussisch-rumänischen Vorbehalte beträchtlich weniger günstig für Italien ausfallen werde als der Bericht des Völkerbundesrates und erwartet bestimmt, daß er einstimmige Annahme finden wird, was dann im Falle eines italienischen Angriffs auf Äthiopien zur Anwendung von Sühnemaßnahmen auf Grund des Artikels 15 führen würde.

„Daily Herald“ begrüßt die Einmütigkeit des Völkerbundesrates und der Völkerbundversammlung und sagt, Italien stehe allein in der Welt. Zugleich habe der Völkerbund sich bereit erklärt, den Weg zur Verhinderung des Ausbruchs der Krise zu zeigen. Auf der anderen Seite würde es eine Pflichtverletzung sein, wenn der Völkerbund jetzt nur die weitere Entwicklung abwarten wollte. Beobachter sollten an die italienisch-äthiopischen Grenzen geschickt werden, um zu sehen, ob nicht auch eine Schlichtung des Streits als bereits jetzt angeordnet werden sollte.

„Morning Post“ stellt in dem Genfer Beschluß hauptsächlich eine neue Atempause für einen Verhandlungsversuch und verlangt, Italien solle nach wie vor als Freund behandelt werden. Man hält es in Londoner politischen Kreisen nicht für ausgeschlossen, daß der Völkerbund die Mittelung eines Sanktionsplans folgen werde, der für den Fall eines nicht-herausgeforderten Angriffs auf Äthiopien gedacht sei. Auf diese Weise will man Italien offenbar nicht im unklaren über die Folgen eines derartigen Schrittes lassen. Um den Italienern keine Gelegenheit zu geben, etwaige „Zwischenfälle“ an den Grenzen als „Berausforderung“ auszuwerten, dürften die Engländer bei der Genfer Beratung die vom Regus beim Völkerbund angeregte Entsendung von Beobachtern nach Äthiopien nachdrücklich unterstützen.

Scharfe italienische Erklärung.

Eine Mahnung an England.

DNB Rom, 27. September.

In größter Aufmerksamkeit bringt heute die „Tribuna“ eine geharnischte Erklärung gegen Sanktionsanwendung. Das Blatt erklärt darin, daß Sanktionen im Völkerbund nicht existieren. Der Artikel 16, der den italienisch-äthiopischen Konflikt nicht angehe, spreche nur von Abbruch wirtschaftlicher und finanzieller Beziehungen. Das faschistische Italien sei seit 13 Jahren auf sich selbst gestellt. Es habe keinen Pfennig Anleihe im Ausland aufgenommen. Es habe bezahlt, wenn etwas zu bezahlen gewesen wäre. Das faschistische Italien kaufe und verkaufe Waren.

„Die Länder“, so erklärt „Tribuna“, die sich für Sanktionen einsetzen, befinden sich unter denjenigen, die uns mehr verkaufen, als sie von uns kaufen. Wenn sie weiter kaufen noch verkaufen wollen, bedenken wir uns bei ihnen, weil wir, gewohnt, nur das Nötigste von anderen zu kaufen, unsere Wirtschaftsbilanz verbessern. Diese unwahrscheinlichen Tatsachen sind keine Sanktionen.

Wenn man daher glaubt, irgend eine Sanktionsaktion oder eine Blockade, von der der Welt nie zu sprechen wage, einzuführen zu können, handelt es sich um Kriegstaten, auf die man mit Kriegstaten antwortet. Dies ist nichts als eine Präzisierung und kann, wenn man vernünftig ist, eine Momentflutur bleiben.

Nachdem einige Tage die Angriffe gegen England in der italienischen Presse etwas geschwächt haben, greift heute die „Tribuna“ den Föderalismus wieder auf und wirft in einem scharfen Artikel des Senators Giorgio Davanzati England alle Schuld für den Weltkrieg in Genf vor. Eine eigene Völkerbunds-politik gebe es nicht, sondern nur nach Maßgabe der sie beeinflussenden einzelnen Großmächte. So sei besonders der nie auf den augenblicklichen Konflikt anwendbare Artikel 16 ausschließlich von England aufs Tapet gebracht worden, das in dem ganzen Streitfall der Vorkämpfer sei. Großbritannien müsse auch aus seinem eigenen Interesse in dieser entscheidenden Stunde seine Politik gegen-

über Italien entscheidend ändern. Es müsse die Verantwortung des Völkerbundes im äthiopischen Konflikt aufgeben und sich von der zu offensichtlichen Übereinkunft mit der freimaurerischen Verschwörung der Zweiten und Dritten Internationale lösen.

Amerika im Falle des Kriegsausbruches.

Vor schwierigen Fragen.

Washington, 27. September.

Politische und wirtschaftliche Kreise Amerikas beschäftigen sich eingehend mit dem äthiopischen Konflikt. Mit großer Sorge wird die Frage der Möglichkeit eines bewaffneten Zusammenstoßes zwischen England und Italien geprüft, die besonders heftig ist, wenn dieser Fall eintreten sollte, bevor sich Italien mit Äthiopien im Kriegszustand befindet. Präzident Roosevelt könnte dann vor die Entscheidung gestellt werden, auf Grund des Neutralitätsgesetzes die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach England und nach anderen kriegführenden Ländern zu sperren. Dies würde den amerikanischen Ausfuhrinteressen nicht entsprechen. Derartige Maßnahmen würden sich aber auch nur schwer mit den traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zu England in Einklang bringen lassen.

Falls der Völkerbund Italien von jeder Zufuhr absperrt, würde auch die Ausfuhr von Gü-

tern, die nicht Kriegsmaterial darstellen, unmöglich werden. Dies würde das Recht der Vereinigten Staaten auf „Freiheit der Meere“ berühren und außerdem dem amerikanischen Ausfuhrhandel einen Verlust von monatlich durchschnittlich fünf Millionen Dollar zufügen.

Es muß andererseits jedoch berücksichtigt werden, daß der politische Druck gegen jegliche Vermittlung in europäische Fragen in den Staaten des Mittelwestens und Westens so stark ist, daß der Staatssekretär für Handel sogar in Erwägung zieht, außer eigentümlichem Kriegsmaterial auch die für die Zwecke der Kriegsführung wesentlichen Rohstoffe wie Kupfer, Petroleum, Eisen, Stahl und Baumwolle auf die Liste der Konzeptionspflichtigen Ausfuhrwaren zu legen.

Die politische Entwicklung wird daher mit großer Spannung verfolgt und die Westeuropäer-Aktion des Außenamtes steht mit Genf und London in ständiger Verbindung.

Mexikanisches Erdöl in Italien.

DNB Mexiko, 27. September.

Wie die Zeitung „Excelsior“ berichtet, halten sich gegenwärtig italienische Agenten in Mexiko mit der Absicht auf, Verhandlungen mit hiesigen Firmen über die Lieferung mexikanischer Erdöls nach Italien zu führen.

Römische Filmwerkstatt in Flammen.

Wertvolle Anlagen zerstört. — Unerkennliche antike Kostbarkeiten vernichtet.

Ungeheurer Schaden.

Rom, 27. September.

Ein schwerer Schadenfeuer hat in der Nacht zum Freitag die Filmwerkstatt der größten italienischen Filmgesellschaft Cines in Flammen gesetzt. Der Schaden soll sich auf über 10 Millionen Lire belaufen. Gegen 2 Uhr nachts brach aus bisher unbekannten Gründen in einem der beiden großen Aufnahmestudios, in denen noch bis in die späten Abendstunden Aufnahmen für zwei neue italienische Großfilme gedreht wurden, Feuer aus. Die in Frage kommende Anlage war erst vor kürzester Zeit vollständig umgebaut worden. Die Vermutung liegt nahe, daß das Feuer durch Kurzschluss entstand. Neben den beiden großen Szenenstudios wurden zahlreiche Apparate, wertvolle technische Zubehöre sowie kostbare antike Möbel zerstört, die für die Filme ausgeliehen waren. Darunter befanden sich ägyptische Möbel, die man eigens aus Alexandria hatte kommen lassen und deren Wert sich allein auf 400 000 Lire beläuft. Ferner wurden sämtliche Tonfilmanlagen ein Raub der Flammen. Zwei riesige Schuppen mit Bühnendekorationen und Kostümen waren ebenfalls nicht mehr zu retten.

Nach stundenlangen Bemühungen gelang es der Feuerwehr, eine Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Da der Wind günstig stand, konnte wenigstens das Filmlager gerettet werden.

Die Brandstätte bietet in den heutigen Morgenstunden einen trübsamen Anblick. Nach zehn Stunden nach Ausbruch des Brandes ist die Feuerwehrt mit größtem Einsatz mit Löscharbeiten beschäftigt. Nunmehr besteht keine Gefahr, daß das Feuer sich weiter ausbreitet.

Die beiden großen Theater sind vollständig heruntergebrannt, und nur rauchende Trümmer sind überall verstreut. Das einzige, was dem Raub der Flammen entronnen werden konnte, ist eine alte indische Buddhafigur im Werte von 150 000 Lire, während eine andere gleichwertige Figur durch die Flammen vernichtet wurde. Ganz besonders beklagt man den unersehnbaren Verlust der kostbaren altägyptischen Möbel. Man hofft, noch im Laufe des Freitag die notwendigen Aufräumarbeiten schaffen zu können. Schon für Freitagabend sind Neuaufnahmen angelegt. Die großen Filme, deren Hauptaktionen zerstört wurden, werden sofort in anderen Szenen weitergedreht.

Der Festplatz auf dem Bückeberg wird für den Erntedanktag ausgebaut.



Am 6. Oktober feiert das deutsche Volk den Erntedanktag, um damit der Verbundenheit jedes Volksgenossen mit dem deutschen Bauern Ausdruck zu geben und den Dank für die harte Arbeit auf deutscher Scholle abzugeben. Unser Bild zeigt die Vorbereitungsarbeiten auf dem Bückeberg. Im Vordergrund sieht man Arbeitsmänner beim Fortschaffen von Schienen und im Hintergrund die Redner-Tribüne. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Stalins Marschälle.

Von unserem Moskauer Mitarbeiter.

Moskau, im September.

Am 23. September veröffentlichte die Sowjetregierung drei Verordnungen, mit denen die Einführung von Rangbezeichnungen in der Roten Armee, die Umbenennung des Armeestabs in den Generalstab und das Verbot militärischer Uniformen und Abzeichen für die zivilen Organisationen verfügt wurde. Die wichtigste dieser Verordnungen, nämlich jene über die Einführung von Rangbezeichnungen, bedeutet, sachlich betrachtet, die Ergänzung der bisherigen militärischen Dienstbezeichnungen, die sich nur nach den Stellungen der im Militärdienst stehenden Personen richteten und an diese gebunden waren, durch Rangbezeichnungen, die ihren Trägern auch unabhängig von ihren Dienststellungen zulegen. Insgesamt sind für alle Gruppen des Kommandobestandes der Roten Armee und Flotte neun bzw. zehn Rangbezeichnungen eingeführt worden, die sich im großen und ganzen an die westeuropäischen Vorbilder anlehnen, jedoch mit dem Unterschied, daß wahrscheinlich aus politischen Gründen die für Sowjetverhältnisse allzu ominösen

Der deutsche Bauer beteiligt sich am 6. Oktober am Erntedanktag auf dem Bückeberg

Bezeichnungen General und Admiral vorläufig — (wie lange noch?) — vermieden werden, obwohl gleichzeitig ein Generalstab geschaffen wird.

Neben diesem formellen Inhalt der Verordnung über die Einführung der Rangbezeichnungen kommt ihr zusammen mit den beiden anderen Verordnungen eine nicht zu unterschätzende politische Bedeutung zu, die sich rein äußerlich schon dadurch dokumentiert, daß sämtliche Sowjetblätter alle drei Verordnungen in großer Aufmachung auf der ersten Seite bringen und in Leitartikeln ausführlich kommentieren, aus denen deutlich der Wunsch herauszufallen ist, einerseits die Tragweite der getroffenen Beschlüsse zu unterstreichen, andererseits aber die neue Ordnung der Dinge, ungeachtet ihrer offensichtlichen Gegenfährlichkeit zu den bisherigen Auffassungen, den breiten Massen der Bevölkerung mündgerecht zu machen. Wenn dabei das Blatt der Roten Armee, „Krasnaja Swesda“ erklärt, daß das „Land des Sozialismus“ stolz auf seine roten Leutnants und Kapitäne, auf seine Sowjet-Majore, seine proletarischen Obersten und revolutionären Korpskommandeure sei, so kennzeichnet es damit weniger den tatsächlichen Zustand, als das Ziel, das den Schöpfern der Verordnungen vorstehende und den politischen Sinn dieser letzteren ausmacht.

Es kann nämlich nicht geleugnet werden, daß die neuen Verordnungen eine weitgehende Konzeption der Staats- und Parteileitung an die Armee oder, richtiger gesagt, an ihr Offizierskorps (seht darf wohl auch diese Bezeichnung angewandt werden) bedeuten, das seine Stellung und damit auch die Stellung der Armee innerhalb des Staates mehr als bisher hervorgehoben sehen möchte. Diese Konzeption bedeutet den logischen Abschluß einer Entwicklung, die sich bereits vor Jahren zunächst in der Armee und dann in der Wirtschaft anbahnte, um zugunsten einer allmählichen Hebung der Autorität der Befehlshaber ihre wirtschaftliche und organisatorische Besserstellung sowie eine allmähliche Befreiung von der allzu weitreichenden Kontrolle der parteipolitischen Aufsichtsbehörden herbeizuführen. Mit der Einführung der neuen Rangbezeichnungen, die sich zum Unterschied von den russischen Vorkriegsgepflogenheiten nicht auf die Militärspezialisten und auch nicht auf die politischen Aufsichtsbeamten erstreckt, die ihre eigenen Rangbezeichnungen bekommen, soll der Kommandobestand der Roten Armee eine Sonderstellung erhalten, die durch die vorstehend zitierte Neuherstellung der „Krasnaja Swesda“ zur Genüge gekennzeichnet ist.

Berücksichtigt man, daß die neue Verordnung die Einführung der Rangbezeichnungen nur für die Rote Armee vorsieht, nicht aber für die bisher begünstigten G.W.-Truppen, bedenkt man, daß das Verbot militärischer Uniformen und Abzeichen sich gegen alle Behörden, Organisationen und Verbände mit Ausnahme der bereits militärisch uniformierten G.W.-Abteilungen richtet, so erscheint die Zielrichtung der neuen Verordnungen im Sinne einer allmählichen Absonderung eines Militärschichtes und damit auch ihre politische Bedeutung für das heutige Sowjetrussland ziemlich eindeutig erwiesen. Die Rote Armee erhält mit diesen Verordnungen eine neue Bestätigung als ein besonderer staatspolitischer Faktor, was namentlich im Hinblick auf ihre außen-

politische Aktivität, von besonderer Bedeutung sein dürfte.

Diese außenpolitische Aktivität der Roten Armee ist gerade in der letzten Zeit besonders deutlich in Erscheinung getreten und dürfte vielleicht auch die Veröffentlichung der neuen Verordnungen bis zu einem gewissen Grade beschleunigt haben. Der auffallend lebhaft Besuch sowjetischer Militär-Abordnungen im Ausland verrät ebenso wie die Teilnahme zahlreicher ausländischer Militär-Delegationen an den diesjährigen Manövern der Roten Armee energische Bemühungen Sowjetrusslands um den Ausbau engerer Beziehungen zwischen dem Sowjetland und den Militärs der „befreundeten Länder“. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß man diese Bemühungen durch eine rein äußerliche Angleichung der Sowjetoffiziere an die im Ausland üblichen Begriffe erleichtern wollte, wobei man darüber hinaus durch die besondere Hervorhebung einer Sonderstellung der Roten Armee diese als Bündnispartner den noch zögernden bürgerlichen Politikern und Militärs des Auslandes annehmbarer machen möchte.

Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, erscheinen die neuen Verordnungen der Sowjetregierung als Anzeichen bedeutsamer Verlagerungen im inneren russischen Kräftefeld. Sie gewinnen eine besondere Bedeutung im Zusammenhang mit dem neuerdings stark betonten Interesse Stalins für das Militärwesen, das in zahlreichen Reden und Lager-Bericht Flugblätter seinen Ausdruck fand. Bedeutet man, daß als nächste Umwälzung für den neu geschaffenen Ehrenrang eines „Marshall der Sowjetunion“ und damit auch für die hierarchische Spitze des Heeres gerade die persönlichen Mitarbeiter Stalins aus der Bürgerkriegszeit — der Verteidigungsminister Woroschilow und der bekannte Reiterführer Budjonny — in Frage kommen, so erscheint es keinesfalls als ausgeschlossen, daß der sowjetische Diktator mit den neuen Verordnungen die Rote Armee mehr als bisher als Stütze seiner persönlichen Macht ausbauen will. Unter diesen Umständen könnte die Armee dann ebenfalls mehr als bisher zu einem auch innen- und außenpolitisch nicht zu übergebenden Faktor werden. Für die weitere Entwicklung des Sowjetstaates könnte sich dabei allerdings auch eine Einflusnahme der Roten Armee ergeben, die dem Kreni Ueberwachungen bereiten und eine jetzt noch garnicht in Rechnung gestellte „Marshallpolitik“ in Erscheinung treten lassen würde.

Der Betrieb ist eine Ganzheit.

Von

Dr. Robert Ley,

Reichsorganisationsleiter
der Deutschen Arbeitsfront.

Die neue deutsche Sozialordnung beruht auf einem fundamentalen Grundsatz, und alle Wertigkeiten in Deutschland haben einen unumstößlichen Glaubenssatz: Der Betrieb ist eine Ganzheit! Unternehmer und Arbeiter sind nicht mehr zwei getrennte, sich bekämpfende Klassen, sondern sie sind Soldaten ein und derselben Arbeitsarmee, die vom Schicksal auf verschobene Kommandoposten gestellt sind. Jeder einzelne im Betrieb wacht eifrigst darüber, daß keine Organisation, keine Vereinigung und keine Ideennote oder Gesellschaftsordnung die Einheit des Betriebes stört.

Unter sozialer Wollen bezieht sich nicht auf einen Teil im Leben des werktätigen Menschen, sondern die neue Sozialordnung umfaßt die gesamte Lebensbedeutung des Menschen im Lebenskampf. Wir erkennen den Kampf als naturgegeben und auch als naturnotwendig an. Wir lieben den Kampf, weil wir in ihm den Sinn des Lebens sehen. Diesen Lebenskampf muß jeder Einzelne austragen, und kein anderer, keine Organisation und auch kein Staat kann ihm diesen Kampf abnehmen. Die Gemeinschaft, das Volk und sein Staat haben den Menschen für diesen Kampf vorzubereiten, ihn zu stählen und ihm das Gefühl zu geben, daß er nie allein dem Schicksal gegenübersteht. Deshalb geben wir dem Menschen keine unkontrollierbaren, unabsehbaren Versprechungen, sondern das Ergebnis unseres Kampfes muß sich in zeitlich kontrollierbaren Taten und Erfolgen ausdrücken. Aus dieser Erkenntnis heraus wird die nationalsozialistische Sozialordnung niemals eine Pflichtenpolitik treiben, auf keinen Fall wird sie irgendwo ein Loch aufweisen, um ein anderes zu verstopfen. Sie wird immer nur das Wohl der Gesamtheit sehen und eine Sozialpolitik auf lange Sicht machen.

Wir wissen, daß die Wirtschaft nie Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck ist, den Menschen Arbeit und Brot zu geben. Daraus erkennen wir, daß Wirtschaft und Sozialpolitik ein und dasselbe ist. Eine gute Wirtschaftspolitik ist die beste Sozialpolitik, und die beste Sozialpolitik ist eine gute Wirtschaftspolitik.

Deshalb sprechen wir nicht vom Bargeldlohn allein. Wir Nationalsozialisten sehen das Arbeitsverhältnis, die Arbeitsmethode, die Arbeitsbedingungen, die Arbeitsentwicklung und daraus eine ständige Leistungssteigerung, die eine natürliche Erhöhung des Einkommens der Menschen bedingt. Nicht die Hebung des Lohnniveaus ist unser Ziel, sondern die Hebung des Lebensniveaus der Menschen muß erreicht werden. Für uns steht der deutsche Mensch im Mittelpunkt unseres Wollens. Wir wollen das Verhältnis von Mensch zu Mensch ordnen. Von Betriebsführer zur Gefolgschaft und von Gefolgschaftsmitglied zu Gefolgschaftsmitglied untereinander. Sie sind alle Soldaten der Arbeit und unterscheiden sich nur in der Kommandostellung, die sie in der Wirtschaft einnehmen. Nicht daß der eine Befehl und der andere gehorchen muß, ist entscheidend und belastend für das Verhältnis der Menschen untereinander. Im Gegenteil, je klarer Befehl wird, umso besser wird gehorcht. Nicht darunter leidet das Verhältnis der Menschen, sondern allein unter der Tatsache, daß dieses soldatische Verhältnis durch anonyme profitstüchtige Fremdbestimmung getrübt und vom machungstüchtigen Dumm des Geldfades umgeben wurde.

Das Verhältnis von Mensch zu Mensch gilt auch für die Stellung des einzelnen in der Familie. Die Verhältnisse in der Familie bedingen mehr den sozialen Frieden der Arbeit als alles andere. Ist die Familie zerrüttet, wird die Arbeitsfront gemindert.

Verdächtige „Objektivität“.

Man will eine neue Schuldfrage gegen Deutschland konstruieren.

Ein „Times“-Artikel zur Memelfrage.

DNB London, 26. September.

„Times“ widmet den Memelwahlen am nächsten Sonntag einen Zeitungsartikel, in dem es heißt, Ereignisse der jüngsten Zeit — die Politik der litauischen Regierung einerseits und die Nürnberger Rede Hitlers andererseits — hätten das Interesse am Memelgebiet in Berlin veranlaßt, die weniger durch Furcht vor dem voranrückenden Sowjetland, als vielmehr durch die Möglichkeit einer erneuten Entzündung in der nicht sehr fernen Zukunft. Nach einem geschichtlichen Rückblick vom Friedensschluß über den litauischen Handtrocken zur Gegenwart erklärt das Blatt, daß die Deutschen in Memel Besatzung ergründen hätten, sei und bleibe, fügen aber gleich hinzu, daß ihre neuesten Schwierigkeiten zum großen Teil durch die allmächtige Partei im Deutschen Reich entstanden seien, die sich zur Vorkämpferin ihrer Rechte gemacht habe. Dieser Gedankenengang, von der angeblichen Schuld der nationalsozialistischen Bewegung, dessen Verantwortlichkeit hier nicht besonders betont zu werden braucht, wird dann breit ausgebreitet, um gewissermaßen die Unterdrückungsmassnahmen der litauischen Regierung verständlich zu machen. Die „Times“ zählt dann die Gründe der Zuneigung der deutschen Regierung auf und erklärt, unter diesen Umständen sei es „erfreulich“, daß die Garantien des Memelstatuts ihre Aufmerksamkeit durch ihre Befähigung mit Litauen hätten ablenken lassen. Ihre Schritte in Romo würden hoffentlich die Absichten verbinden, die die deutsche Regierung und ihre Freunde im Deutschen Reich der litauischen Regierung „aufschreiben“. Um wichtigsten sei jetzt, daß diese Idee in Ausführung unternehme, um zu vermeiden, Deutschland mit einem berechtigten Be-

schwerdgrund zu versehen. Auch wenn das Bild von dem schlimmen Los der Memelländer, das die deutsche Propaganda entworfen habe, offenbar übertrieben sei, so sei es doch Sache der litauischen Regierung, in ihrem eigenen Interesse und in dem des Völkerbundes die Wahl in einer Art und Weise abzuhalten, die die Welt von ihrer Unparteilichkeit überzeugen werde.

Und zu dieser Ueberzeugung von der angeblichen Unparteilichkeit der Wahlen zu gelangen, ist ja wohl die Hauptaufgabe des Verfassers dieses bemerkenswerten „Times“-Artikels. Es verdient wirklich Beachtung, mit welcher ruhenden Sorgfalt er einerseits Verfehlungen der Rownoer Regierung einleitet, andererseits aber im selben Atemzug erklärt, daß diese Verfehlungen keineswegs so groß seien, wie man in Deutschland glaube. Es ist allerdings, wenn das Blatt behauptet, der Führer habe in seiner Rede gesagt, „überleben“, und es wird in Deutschland keineswegs die von der „Times“ leichtfertig erhoffte Genugtuung ausfallen, wenn „großmütig“ gesagt wird, daß hierfür „bis zu einem gewissen Grade“ eine Entschuldigung vorliege. Dieses scheinbare Verständnis für den deutschen Standpunkt, verbunden mit der gleichzeitigen Unterstellung, daß er nicht im vollen Umfange berechtigt sei, wirkt vielmehr höchst verdächtig. Unter dem Deckmantel einer angeblichen Objektivität wird hier offenbar der Zweck verfolgt, in der öffentlichen Meinung Englands und der übrigen Welt den Eindruck zu erwecken, daß die deutsche Stellungnahme in der Memelfrage der Berechtigung entbehre, womit vielleicht schon vorübergehend im Hinblick auf die von der „Times“ befürchtete „erste Entwicklung in der nicht sehr fernen Zukunft“ eine Art Schuldfrage gegen Deutschland konstruiert werden soll. Jedenfalls scheint der „Times“-Artikel nicht darauf hinzuwirken, daß man in London gewillt ist, Litauen mit tauglichen Mitteln zur Einhaltung der Verpflichtungen aus dem Memelstatut anzuhelfen. Der Artikel dürfte in Litauen weniger als eine Warnung, denn als eine Ermunterung aufgefaßt werden.

Kriegerisches Treiben im Mittelmeer.

Weitere englische Schlachtschiffe vor Alexandria.

11. Kairo, 27. September.

Vor Alexandria kamen am Freitag die britischen Schlachtschiffe „Renown“ und „Good Hope“. Sie liegen außerhalb des Hafens. Am Samstagmorgen wurden Geschütze mit großer Reichweite in Stellung gebracht. Auch fanden Manöver unter Teilnahme der Flotte und von Flugzeugen statt. Die Hafeneinfahrt wurde zum Schutz gegen U-Boote mit Stacheln abgesperrt. Es wurde nur eine kleine Yachtinne offengelassen. Im Hafen selbst herrscht auch sonst ein lebhaftes kriegerisches Treiben. Kraftwagen, Panzerwagen, Flugzeuge und Munition werden ausgeladen. Innerhalb von fünf Tagen kamen 170 Flugzeuge an, die zusammengeführt werden und für den Flughafen Heliopolis von Alexandria bestimmt sind. Zivilpersonen ist strengstens Stillstehen über die militärischen Vorbereitungen auferlegt.

Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium erklärte, daß bisher keine Maßnahmen für eine Erhöhung der Heeresstärke geplant seien. Die augenblicklich 18000 Mann betragende, getroffene seien. Die Lage an der Westgrenze sei normal. In der Grenzlinie auf dem Berg Sollum an der Grenze der Cyrenaica liegen 800 Mann und eine Batterie untergebracht. Panzerwagen seien in den Patrouillenbesatz an der Grenze eingesetzt.

Die Italiener haben an der Grenze der Cyrenaica ein dreifaches Stachelgürtelsystem angelegt, um Grenzüberschreitungen von Soldaten zu verhindern. Am Freitag nahmen drei italienische Schiffe, unter ihnen das große Schiff „Balamon“, das erst kürzlich von Italien gekauft wurde, in Port Said Kohlen ein. Alle drei Schiffe haben 5000 italienische Soldaten an Bord.

Italien befestigt den Dodekanes.

11. Athen, 27. September.

Nach Meldungen der griechischen Blätter sehen die Italiener die Befestigung des Dodekanes fieberhaft fort. Auf der Insel Mytilos wurden 1500 Soldaten gelandet, die sofort mit Befestigungsbauten begannen. Auf der Insel Karpatos landeten 25 Wasserflugzeuge und 500 Mann. Ferner ankern zwei Kriegsschiffe vor der Insel. Auf Rhodos erfolgen ständig Landungen von militärischen Abteilungen. Zahlreiche

Die Bargeschiffung kann noch so hoch sein, eine schlecht wirtschaftende Frau wird nie damit auskommen.

Wir werden auch unser Augenmerk auf das Verhältnis von Mensch zu Mensch, auf die Gesellschaftsordnung werfen müssen. Es ist nicht wahr, daß der deutsche Arbeiter seinen heldenhaften Kampf in dem vergangenen Jahrhundert um lächerliche Lohnpfennige allein geführt hat; er führte diesen Kampf um seine Ehre, um seine Anerkennung in der Gesellschaft, um seinen Platz in der Welt, um sein Volk. Deshalb beruht die nationalsozialistische Gesellschaftsordnung nicht auf Geld und Besitz, sondern auf der Leistung. Die Begriffe: Gehalt, Gehalt, Gehalt und Meister werden von uns in der gesamten Wirtschaft von neuem klar und eindeutig herausgearbeitet werden.

Die soziale Stellung des Menschen ist des weiteren abhängig von seiner Auffassung und seinem Verhältnis zur Arbeit. Der Schaffende steht alle Dinge auch in seiner Freizeit unter dem Gesichtswinkel seiner täglichen Arbeit. Und deshalb ist es notwendig, alles, Freiheit, Feierabend, Erholung und Urlaub, in Beziehung zur Arbeit des Werktätigen zu bringen. Und alles andere hängt in der Luft.

In diesem Verhältnis von Mensch zur Arbeit spielen vor allem die Arbeitsmethoden eine hervorragende Rolle. Der Mensch muß sich die Methoden dienstbar machen, und wenn nötig, muß er sich den Methoden anpassen. Der Takt der Maschine muß mit dem Rhythmus des Blutes in Einklang gebracht werden. Hier lag die völlig verkehrte und falsche Auffassung unserer Wirtschaftsführer in den Nachkriegsjahren. Man glaubte, mit amerikanischen Arbeitsmethoden, die unter dem Schlagwort „Nationalisierung“ fast und nächsten die Arbeitsmethoden nach dem Takt der Maschine errechneten, als dem höchsten Ausdruck wirtschaftlicher Rentabilität, richtig zu verfahren, und man müßte dann erfahren, daß diese für die deutsche Rasse völlig unangebrachten Methoden nicht nur nicht wirtschaftlich waren, sondern im Gegenteil zum Schaden des Unternehmens ausfielen.

Wahl in Memelland.

Der morgige Sonntag bringt eine Wahl, deren sonderbare Vorbereitung in der Debatte der europäischen Politik eine erhebliche Rolle gespielt hat, seitdem der Führer mit seiner Nürnberg Erklärung diese peinlichen Vorgänge aufgedeckt und ihre Erörterung unumgänglich gemacht hat.

Wir wissen, wie es den Deutschen an der Memel zu Mute ist, wenn sie unter schärfstem Terror zur Wahlurne schreiten, in der Gewißheit, daß von vornherein das Wahlergebnis durch litauische Eingriffe und Überfremdung des Wahlrechts bei mehr als zehntausend deutschen Wählern zugunsten der großlitauischen Absichten gefällt ist und die Gefahr, wenn nicht Wahrscheinlichkeit einer litauischen Korrektur noch nach dem Wahltage besteht.

Was die Deutschen an der Memel am Sonntag tun, ist nichts anderes als der energische Versuch, durch eine Demonstration den Protest gegen die Unterdrückung der Welt zur Kenntnis zu geben, in der Hoffnung, daß dadurch vielleicht die Vethargie der Signatarmächte eine Ende findet, besonders dann, wenn aus dem Wahlergebnis hervorgeht, daß etwa auch andere als die abgegebenen Stimmen gezählt wurden. Der einzige Trost der gepeinigten Memelländer ist es, daß mit dem Anwachsen des litauischen Terrors auch der politische Wert jeder einzelnen für die deutsche Liste abgegebenen Stimme gesteigert wird.

Man wird in der Welt die Memelwahl richtig einschätzen wissen, denn die Reichsvereinigungen Litauens bei dieser Wahl müßten — trotz all der krampfhaften Versuche, für Litauen Stellung zu nehmen und das Memeldeutschstum zu ignorieren — doch bei allen Erörterungen als bestehende Tatsache wohl oder übel auch von sehr subjektiven Beobachtern anerkannt werden.

Wenn daher das Memelland am Sonntag wählt, dann darf es hoffen, daß diese Wahl gerade wegen der Umstände, unter denen sie zustandekommt, in der Welt besonders beachtet wird. Beachtet freilich vor allem als Ergebnis der litauischen Willkür in einem Lande, dessen freie Meinungsäußerung der Garantie von drei europäischen Großmächten untersteht.

Der Ratsausschuß an den Kaiser von Abessinien.

DNB Genf, 27. September.

Das im Namen des Ratsausschusses an den Kaiser von Abessinien gefandte Antwortschreiben lautet folgendermaßen:

Der Ratsausschuß hat von dem Befehl Ihrer Majestät Kenntnis genommen, die abessinischen Truppen 30 Kilometer hinter die Grenze zurückziehen. Er würdigt den Geist, dem diese Entscheidung entsprungen ist. Der Ausschuß, der dem Wunsch um Entfaltung von unparteilichen Beobachtern die größte Aufmerksamkeit widmet, prüft augenblicklich, ob die tatsächlichen Umstände Beobachtern die Erfüllung ihrer Aufgaben gestattet würden.

Italien und die englische Kohle.

Verhängnisvolle Folgen. — Die Kohlenausfuhr nach Italien auf die Hälfte gesunken.

DNB London, 27. September.

„Morning Post“ meldet, mehrere Kohlenbergwerke in der Grafschaft Durham seien im Begriff, wegen der wirtschaftlichen Lage Italiens zu schließen. Mehrere Gruben in Südwales verminderten ihre Erzeugung aus dem gleichen Grunde. In normalen Zeiten flüßte England drei Millionen Tonnen Kohle im Jahr nach Italien aus, aber in den letzten Monaten sei die Ausfuhr etwa auf die Hälfte gesunken, und in den letzten Wochen habe sie sich mit Schnelligkeit weiter vermindert, nicht, weil Italien keine Kohle brauche, sondern weil die britischen Ausfuhrhändler keine Bezahlung erhalten könnten. Einige der Kohlenbergwerke in Durham hätten bisher ausschließlich nach Italien geliefert.

Der Mensch muß die Arbeit beherrschen. Die Minderwertigkeitskomplexe, die aus dem stolzen deutschen Arbeiter den knechtischen Proletarier machten, kommen auch zum Teil aus der Unzulänglichkeit des Menschen in seiner Stellung gegenüber der Arbeit. Die Verunsicherung und Verunsicherung ist eine der wichtigsten Aufgaben, um eine wirklich gerechte und alle zufriedenstellende Sozialordnung zu bauen. Gerade der deutsche Mensch hat ein unerhört wertvolles Gut in seiner schöpferischen Art und seiner handwerklichen Begabung, und es muß erreicht werden, daß der Begriff „ungelernter Arbeiter“ tatsächlich nur den geringsten Teil wirklich unintelligenter Menschen in Deutschland umfaßt.

Der Mensch darf nie überlastet, aber ebenso müssen er und seine Fähigkeiten voll ausgenutzt werden. Dann allein wird ihm die Arbeit zur Freude. Urlaub, Erholung, schöne Arbeitsplätze, Freizeitgestaltung, alles das dient letzten Endes nicht allein dem Arbeiter, sondern dem Unternehmer zu gleichen Nutzen. Was nützt dem Mensch? Die Forderung nach Urlaub muß aus dieser Erkenntnis heraus bemaßt sein vom Unternehmer lauter und bernehmlicher erhoben werden als vom Arbeiter.

Der Prüßlein für diese unsere Auffassung von den sozialen Dingen ist allein eine blühende und gesunde Wirtschaft, von deren Ertrag Arbeiter und Unternehmer zu gleichen Teilen gut und aufrechten Leben sollen.

Empfang bei Frau Emmy Göring.

DNB Berlin, 27. September.

Anlässlich der Tagung des Internationalen Jugend-Klubs fand im Hause von Frau Emmy Göring ein Empfang statt, an dem die ausländischen Delegierten, der Vorstand des Deutschen Jugend-Klubs Berlin, sowie Vertreterinnen auswärtiger deutscher Klubs teilnahmen. Im Laufe des Abends wurde den Gästen der Parteitagfilm 1934 „Triumph des Willens“ gezeigt.

Deutsch-schweizerisches Reiseverkehrsabkommen.

DNB Berlin, 27. September.

Zwischen der deutschen Regierung und dem schweizerischen Bundesrat ist heute eine Vereinbarung über die Wiederengängigkeit des im August unterbrochenen Reiseverkehrs geschlossen worden. Die Vereinbarung trägt vorläufigen Charakter und gilt bis zum 30. November 1935. Sie lehnt sich inhaltlich an das frühere Reiseverkehrsabkommen an. Jedoch werden die in Deutschland ausgegebenen Reisezahlungsmittel in der Schweiz nur noch begrenzt in das eingetauscht. Im übrigen werden sie in Gutsscheine umgetauscht, die von allen Betrieben des schweizerischen Gastwirtsverkehrs in Zahlung genommen werden und außerdem zum Ankauf von Fahrkarten und Kraftwagenkraftstoffen verwendet werden können. Die Einführung dieser Reisegutsscheine stellt zunächst einen Versuch dar, der auf schweizerischen Wunsch unternommen wird, um vorgetommene Mißbräuche zu beseitigen.

Die neue Vereinbarung tritt am 5. Oktober in Kraft, die Durchführungsbefristungen werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

„U-Bootflottille Weddigen“ in Dienst gestellt.

DNB Kiel, 27. September.

Am Freitagmorgen wurde mit der Flaggenparade die U-Bootflottille „Weddigen“, bestehend aus den Booten „U 7 bis 12“ mit einer kurzen militärischen Veranstaltung unter dem Kommando des Regimentskapitän Dönitz an der U-Bootsbrücke in Kiel-Wik in Dienst gestellt. Der Flottenkommandant, Regimentskapitän Dönitz, hielt bei der Inbetriebnahme eine kurze Ansprache, in der er u. a. erklärte:

„Wir Männer von der U-Bootflottille Weddigen haben das Vermächtnis zu wahren des heldenhaften Mannes, der bahnbrechend — ein Führer der neuen Waffe — durch Kühnheit und Können dem Gegner die ersten schweren Wunden schlug.“

Auch er ist mit seiner tapferen Besatzung als Soldat und Held vor dem Feind gefallen.

So wollen wir in dieser Stunde auch heißen Herzens geloben, daß wir uns dieses hohen Vermächtnisses würdig erweisen wollen.

Bereit wollen wir sein, alles für unser Volk, unsere Nation, unseren Führer zu geben.“

Nach einem dreifachen Stechgel auf den Führer und obersten Befehlshaber wurde der Flottenkommandant auf „U 8“ gesetzt.

Dorder- und Mittellassen gegen Italien

Militärisches Hilfsangebot von Saudien.

London, 27. September.

Der „Star“ verzeichnet die Meldung, daß Saudien Arabien dem Völkerbund militärischen Beistand gegen etwaige italienische Angriffe auf Abessinien oder britische Gebiete im mittleren Osten angeboten habe. Das Blatt glaubt, dieser Meldung hinzuzufügen zu können, daß es Mussolini gelungen sei, im nahen und mittleren Osten die gesamte arabischen und mohammedanische Welt gegen Italien zu mobilisieren.

225 Tote in Japan.

DNB Tokio, 27. September.

Die durch den Taifun verursachten Verluste der japanischen Flotte bei den Manövern betragen insgesamt 63 Tote und Vermisste. Die Marineleitung gibt an, daß die Zerstörerflottille in einem Taifun geriet, der mit 35 Sekundenmetern dahinstraute.

Die Gesamtverluste in ganz Japan durch Taifun und Ueberflutungen betragen 225 Tote, 348 Verletzte und 175 Vermisste. 70 000 Häuser wurden überflutet.

ermigte. 70 000

1990

Unsere Bauern aber werden am 6. Oktober auf dem Hildeberg nächst Gott, der auch in diesem Jahre wieder die deutschen Fluren reich gesegnet hat, dem Führer und Reichstänzer Dank sagen für seine rettende Tat am deutschen Bauernrum.

a. Die Sprechstunde der Krüppelfürsorgestelle der Stadt Bocholt findet am Dienstag, dem 1. Oktober 1935, mittags 2.30 Uhr im St. Jansen-Spital statt.

Veröffentlichung, Dortmund 1914.

Männer

von Böcholt und Umgebung, nehmt Kenntnis von der SAISON-ERÖFFNUNG des beliebten Spezialhauses FISSE! Um unsere Leistungen in noch größerem Stile aufweisen zu können, haben wir im Herzen der Stadt (Nordstraße 19) einen eigenen Ausstellungsraum geschaffen. Jetzt können Sie in vollem Umfange erkennen, was wir zu leisten imstande sind! Ob Sie unsere Fenster in der Nordstraße 19 oder in der Nordstraße 39 besichtigen, immer werden Sie feststellen: FISSE ist ein Haus der Leistung und der Billigkeit!



Nordstraße 19
Ständige Ausstellung!

Verkauf nur: Nordstr. 39

FISSE

Ausstellung: Nordstr. 19

(5421g)

Café Eilers

Bes. B. Matschke.
Sonntag ab 4 Uhr **Konzert**
ab 8 Uhr mit **Tanzeinlagen**
Empfehle mein reichhaltiges Konditorei-Buffet.
Bestellungen auf bunte Schüsseln und Torten
werden prompt ausgeführt. (5081g)
Dortmunder- und Fürstenberg-Platz.

Achtung! F.A.D. Männer

treffen sich am Sonntag ab 5 Uhr beim
Feuerwehrmann
Es spielt Heinrich Schumacher, Mitglied des
Freiwilligen Arbeitsdienstes Coesfeld, mit
seiner Kapelle. 5432h

Restaurant

"Zum Großen Kurfürsten"

Am Sonntag, d. 29. Sept. ab 7 Uhr

Tanz

Eintritt 30. Pf. 1829k
Es ladet freundlichst ein
H. Kranefeld.

Schützenverein Mordehook.

Am Sonntag, dem 29. 9. feiern wir
unser
Herbstfest
in der Messumer Mühle.
Anfang 6 Uhr. Fremde haben Zutritt.
Der Vorstand.

Handschuhe Strümpfe Unterzeuge

für den Herbst empfiehlt gut und
preiswert

Maria Nießing
Nordstraße 53 5443

Reklame hat Erfolg!

Für die kalte Jahreszeit

empfehlen wir 5428h
mollige, warme Kamelhaarhausschuhe
wetterfeste, kräftige Knaben- und Herrenstiefel
in allen Preislagen.
Besichtigen Sie unsere Schaufensterauslagen.

W. Scholten
BOCHOLT-NORDSTR. 28

Zu verkaufen
gut erhalt. groß
Herb
mit Heizschlange
und Beiler für
Wärmewasser, 1
kleiner Herd u.
1 Dauerbrand-
ofen mit War-
morbeheizung.
Brennerei
Hofel, Büngern
bei Xybe. (5417)

Ordentlicher
Wann findet
Schlafstelle
oder Logis.
Auskunft b.
Wolfsbl. 1832



Wie der Allesbrenner sich durchsetzte, und das in
einem Siegeszug ohnegleichen, so zieht jetzt der
Dauerbrandherd immer mehr in unsere neuzeitlichen
Küchen ein.
Denn auch er hat die gleichen Vorzüge wie der
Allesbrenner:

Dauerbrand mit allen festen Brennstoffen,
gute Regulierbarkeit,
hohe Ausnutzung des Brennstoffs,
saubere Entschung.

Allesbrenner Herde und Oefen

vorrätig bei

Hungerkamp

Ravardistr. (gegenüber Capitol)
Fachgeschäft für Herde und Oefen

Herbstmodelle
apart und preiswert

Cl. Fliedorf,
Nordstraße



Achtung!

Jeder Geschäftsmann, in dessen Betrieb
Transportaufgaben zu bewältigen sind,
sollte sich die

OPEL-BLITZ KARAWANE

heute zwischen 18 u. 19 Uhr auf
dem Markt-Wessel-Platz (Rathaus)

ansetzen. Sie zeigt nicht nur das gesamte
Opel-Nutzfahrzeug-Programm vom
1/2 To-Lieferwagen bis zum 2 1/2 To-Schnell-
Lastwagen, sondern auch interessante
Special-Aufbauten auf Blitz-Fahrgestellen.
Sie beweist: Opel bietet Ihnen mit sei-
nen serienmäßigen Schnell-Last-
wagen, und seinen Fahrgestellen,
die sich für Sonderaufbauten
aller Art eignen, das für Ihren
Betrieb geeignete Nutzfahrzeug

Generalvertreter

Hesselbein & Co. m. b. H.,
Bocholt am Bahnhof Ruf 2806

Kauft in den
Geschäften, die in
unserer Zeitung durch
Anzeigen werben!

Wollen Sie

noch nicht Ihren Hut aussuchen? (5435g)
In meinen neuen Geschäftsräumen

Westend 16

zeige ich Ihnen letzte Modeschöpfungen
für die Herbst-Winter-Saison.
Beachten Sie meine Schaufenster-Auslage.

Frau Elly Jansen, Damenputz
früher Wittekindstr. 6

Jetzt Westend 16

Drei Marktzwe für die tägliche Kundenwerbung:

10

neue Kunden können Sie täglich
durch aufmerksam Bedienung oder
durch Ladenausstellung gewinnen.

100

neue Kunden können Sie täglich
durch Plakate oder Werbeschriften
und Schaufensterauslagen gewinnen.

1000

und noch mehr Kunden können Sie
erwerben, wenn Sie ein Inserat in
unserer Zeitung erscheinen lassen.

Darum inserieren Sie im Volksblatt f. Bocholt u. d. Kreis Borken

Brieftauben- Verein „Elbote“

Heute Samstag abend ab
8 Uhr großes

Siegesfest m. Tanz

im Vereinslokal Reinh. Ehlting,
„Zur Glocke“ 5438k

Karnevals-Gesellschaft „Westen“

Sonntag, den 29. Sept.
im Herpark Kaisergarten

III.

Stiftungsfest

Freunde und Gönner sind
herzlich willkommen.
5438a Der Vorstand.

Zum Allerhöchsten

Sonntag, den 29. September 1935

Wiedersehenfeier

F.A.D.

Stimmungskonzert — Tanz
Anfang 5 Uhr.

Westfälischer Hof

neben dem Schützenhaus.
Sonntag 5444a
Konzert und Tanz
Es spielt die Hauskapelle
Kempkes-Hellerforth.
Es ladet freundl. ein
W. Scholten.

... auch der Herbst ist schön!

Diese prächtige Beilage in der heutigen Nummer unterrichtet Sie
über die vielen Herbstangebote, die Sie unbedingt beachten sollten.

Gerhard Pottmeyer, Bocholt

Nur Langenbergstraße und Nähkasten Osterstraße. 5427g Gegr. 1841

Vergessen Sie nicht Ihre Pelzsachen

Umarbeiten und Reparaturen
preiswert und gut bei

Everhard Heßen, Bocholt
Ravardstraße 8 5441a



Halt!
Sie fahren noch ohne Licht!
Dabei finden Sie im Fahrradhaus

H. Schlautekötter

Franzstr. 3 Ruf 2631
schon eine Batterielampe kompl. für 1,50 RM.
eine Karbidlampe 2,95 RM.
eine kompl. Dynamolampe 4,95 RM.

Außerdem finden Sie die denkbar größte
Auswahl von der einfachsten bis zur
besten Lampe.
Reparaturen an sämtl. Lampen werden
fachgemäß ausgeführt. 5449a

Gegen Erkältung!

Riesen-Auswahl!

Warme Hausschuhe schon von 0,95 an
Wetterfeste Stiefel in allen Preislagen mit
Leder- und Gummisohlen. 5425h

Schuhhaus Böcker, Osterstraße 1

Besichtigen Sie bitte unsere Fenster.

Polstermöbel

Teppiche

Läufer

Gardinen

Der Kunde

sucht Auswahl, schätzt Qualitäten, will
preiswert kaufen. Wir kennen seine
Wünsche. (5448g)

Der Fachmann
berät unverbindlich und macht geeignete
Vorschläge. — Darum kaufen Sie im

Spezialhaus

Theo Ostendorf
Ravardstr. 17 Telefon 2047

Beilage

Aus

Reichsführer

Reichsführer SS
tag gegen fünf Uhr in
Führen des Abchnitt
Herlichen SS am Hei
Straße empfangen un
Oberführer Sumann
führer SS Simmler
abgeschritten und die a
mit seinem Gefolge un
das Heim, wo die eig
Schon in den Mit
Gericht durchgeföhrt,
Reichsführer SS Him
Vor vier Uhr verlam
der 19. Standarte am
aus lie dann zum Hei
Straße, Ede Verban
Sainhofen nahm die
lich zu beiden Seiten
fanden, die der Anfa
wollten. Der neblige
verdröhen. Gegen fünf
SS Simmler, von E
Sumann-Sainhofen me
Männer. Jedem Man
Reichsführer die Fro
dauerte die Begrüßung
Simmler mit seinem
schnitts in das Heim

Die Kinderlan

650 Kinder fahren nach
des Gai
"nsg. Der Somm
Landverhändlung. Lang
in der Arbeit der NS
terhilfsarbeit 1935/36
Schidung geht weiter!
Nachdem am 20. S
Nallau im Gau Weßfa
mehrere Wochen als G
Gefundheit finden wer
Sonntag 650 Rinder
res Gaiues in d
Sachin hat eine gewi
verhändlung. Bei alle
Gaiues hat es sich her
liche Leute find, ganz
schaft des Gaiues. Ein
ein Ereignis von heio
auch die Stimmung d
Am 1. Oktober iah
der NSB in den G
drei Aktionen der R
Kinder eriaßt. Tat de

Noch eine

Mit dem Autobus fän
"nsg. Die planmä
der NS Gemeinschaft
ialen-Nord sind beend
eine fünftägige Urlaub
für den geringen Pre
kommt es damit in er
die auf eine Wiederho
dienststelle herangetr
Weltkralen in schön
liche Schönheit der
Wintzerfekten rheinl
kennen lernen. Von
reichende Gelegenheit.
lichten. Außerdem i
einer schönen Fahrt au
der Nähe liegende Dra
seiner Urlaub sein
5. Oktober mittags, R

Winterhilfs

Notwen
"nsg. Es befeht
daß die Amtswalter
ehrenamtliche S
des Nationalsozialismus

Das

Zum dritten Verh
fert hatte die Staatsa
Sachverständige gelad
aufmerksam, daß sie
Prozesses beantragen
Verteidigung vor voll

Als erster Zeuge
mehrere Autofahrten
konst viel mit Weiter
wird von der Staatsa
hör genommen. Sta
Angeklagten in
schafft?" Auf die
Zeugen abgelehnt we
führt, der ungefähr d
mit klarem „Nein!“
wollen auch nicht, ob
schafft hat!" „Nein!"

Ein Mitgefängene
führungen allerlei au
Gefährnis geführt hab
aber wenig Wert gel
die Spitzelstät
haus herausstellt. C
mit 30 Vorstrafen bel
führt, der ungefähr d
nocher vernommene
das Haarfarbeme
günstlich belanglos von
Das ganze Verede von
218, die in Hamm ob
Frau Ri. vorgenomme
Auslagen dieser Frau
Friedenstort je gemein
ten Frau gekannt ba

Aus Münster und dem Münsterland.

Reichsführer SS Himmler in Münster.

† Münster, 27. September.

Reichsführer SS Himmler traf am Freitag nachmittag gegen fünf Uhr in Münster ein. Er wurde von den Führern des Abchnitts und einem Ehrenkürer der münsterischen SS am Heim des Abchnitts an der Hammer Straße empfangen und vom Führer des Abchnitts, Oberführer Humann-Sainhofen, begrüßt. Reichsführer SS Himmler begab sich, nachdem er die Front abgesehen und die angetretene SS begrüßt hatte, sofort mit seinem Gefolge und dem Führer des Abchnitts in das Heim, wo die eigentliche Begrüßung stattfand.

Schon in den Mittagsstunden war in der Stadt das Gerücht durchgedrungen, daß zwischen vier und fünf Uhr Reichsführer SS Himmler in Münster eintreffen würde. Vor vier Uhr verammelten sich dann auch vor dem Heim der 19. Standarte am Serapionplatz die Stürme, von wo aus sie dann zum Heim des Abchnitts an der Hammer Straße, Ecke Verbandsstraße, zogen. Oberführer Humann-Sainhofen nahm die Meldung entgegen. Zahlreich hatten sich zu beiden Seiten der Straße die Münsteraner eingefunden, die der Ansahrt des Reichsführers bejubelten wollten. Der neblige Regen konnte die Wartenden nicht vertrieben. Gegen fünf Uhr traf dann der Reichsführer SS Himmler, von Humann kommend, ein. Oberführer Humann-Sainhofen meldete die angetretenen Führer und Männer. Jedem Mann feil ins Auge lebend, schritt der Reichsführer die Front ab. Nur wenige Augenblicke dauerte die Begrüßung, dann begab sich Reichsführer SS Himmler mit seinem Stabe und den Führern des Abchnitts in das Heim des Abchnitts.

Die Kinderlandverschickung ist nicht zu Ende!

650 Kinder fahren nach Sachsen. — 1000 Kinder sind Gäste des Gaues Westfalen-Nord.

„nsg.“ Der Sommer stand im Zeichen der Kinderlandverschickung. Langsam geht es dem Winter zu, auch in der Arbeit der NSG. Alle Kräfte bereiten das Winterhilfswerk 1935/36 vor. Trostwort: Die Kinderlandverschickung geht weiter!

Nachdem am 20. September 1000 Kinder aus Sassen, Ostfalen im Gau Westfalen-Nord eingetroffen sind und für mehrere Wochen als Gäste der Westfalen Erholung und Gesundheitsfinden werden, brachte am 25. September ein Sonderzug 650 Kinder aus 7 Kreisen unseres Gaues in der Gau Sachsen. Der Gau Sachsen hat eine gewisse Tradition in der Kinderlandverschickung. Bei allen Jungen und Mädchen unseres Gaues hat es sich herumgesprochen, daß die Sachsen sehr liebe Leute sind, ganz abgesehen von der schönen Landschaft des Gaues. Ein Transport nach Sachsen ist also ein Ereignis von besonderer Art. Dementsprechend war auch die Stimmung der 650 Westfalenkinder.

Am 1. Oktober fahren dann wieder 250 Kinder mit der NSG in den Gau Sachsen. Durch diese drei Aktionen der Kinderlandverschickung werden 1900 Kinder erlöst. Tat der NSG Westfalen!

Noch eine „Kraft-durch-Freude“-Rheinfahrt.

Mit dem Autobus fünf Tage zum Rhein für 22,80 RM. „nsg.“ Die planmäßig vorgesehenen Urauberfahrten der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Gau Westfalen-Nord finden beendet. Wenn nun das Gaueamt noch eine fünftägige Urauberfahrt mit Autobussen zum Rhein für den geringen Preis von 22,80 RM. durchführt, so kommt es damit in erster Linie allen den Mündern nach, die auf eine Wiederholung der Rheinreise an die Gaueinstellung herangeführt wurden. Fünf Tage sollen die Westfalen in schöner Rheingegend, in Eins die herrliche Schönheit der Rheinlandschaft genießen und die Winterreifen rheinischen Sommer und rheinische Frühlingstöne kennen lernen. Von Rheine aus haben die Urauber ausreichende Gelegenheit, Rheingebirgen und -schiffern zu besichtigen. Außerdem ist ihnen Gelegenheit gegeben zu einer schönen Fahrt zum „Deutschen Eck“, wie auch der in der Nähe liegende Drachenfels beliebtes Ausflugsziel unserer Urauber sein sollte. Die Abfahrt erfolgt am 5. Oktober mittags, Rückfahrt am 10. Oktober abends.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

Notwendige Feststellungen.

„nsg.“ Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Amtswalter des Amtes für Volkswohlfahrt ehrenamtliche Helfer sind. Wenn schon der Geist des Nationalsozialismus die Rücksichtnahme auf

jeden ankündigen Volksgenossen erfordert, so verlangt das Gebot der Höflichkeit dies in besonderem Maße bei solchen Personen, die sich uneigennützig in den Dienst des Volkes stellen. Es ist selbst notwendig, feststellen zu müssen:

1. Die Amtswalter des Amtes für Volkswohlfahrt haben notwendige Ermächtigungen für die zu erzielende Arbeit des Winterhilfswerkes vorzunehmen. Es ist nicht anzunehmen, sie vor der Tür abzuwerfen.

2. Es ist unzulässig, die Amtswalter aus irgend einem nichtslagen Grund anzufordern, ein anderes Mal vorzusprechen, da die Helfer auch ihrem Beruf nach gehen müssen.

3. Es ist den Amtswaltern der NSG hoch anzuzählen, daß sie sich zur Verfügung stellen. Der Amtswalter erfordert ihnen ihre Tätigkeit zu erleichtern und nicht noch zu erschweren.

4. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Amtswalter im Dienst des von der Reichsregierung angeordneten Winterhilfswerkes stehen. Es wird deshalb mit Entschiedenheit gefordert, daß von allen Volksgenossen das nötige Verständnis für diese Opferwilligkeit aufgebracht wird.

„nsg.“ In verschiedenen Fällen ist die Zahlung der verstärkten Kurzarbeiterunterstützung auf Schwierigkeiten

gestoßen, weil die dem zuständigen Arbeitsamt zu erstattenden Anzeigen nicht rechtzeitig gestellt worden sind. Nach § 8 der Verordnung über verstärkte Kurzarbeiterunterstützung vom 30. November 1934 darf die Unterstützung nur dann gewährt werden, wenn dem Arbeitsamt von dem Führer des Betriebes angezeigt worden ist, daß in dem Betrieb weniger als 72 Arbeitsstunden in der Doppelwoche gearbeitet wird. Die Unterstützung beginnt frühestens mit der Lohnwoche, in der die Anzeige dem Arbeitsamt erstattet wird.

Es wird darauf hingewiesen, daß verspätete Anzeigen für die Betriebsbelegschaften unter Umständen einen nennenswerten Verlust an Unterstützung auslösen können. Die Beachtung der rechtzeitigen Anzeige ist daher notwendig.

Die verstärkte Kurzarbeiterunterstützung in der Textilindustrie.

† Münster, 27. Sept. Vizepräsident Weber tritt in den Ruhestand. Am 1. Oktober scheidet unter Erreichung der Altersgrenze der hochverdiente Vizepräsident Bruno Weber vom Oberpräsidium der Provinz Westfalen in den Ruhestand. Ueber 35 Jahre war Vizepräsident Weber in der Provinz Westfalen tätig, davon allein 31 Jahre an der gleichen Behörde.

Wenn auch das Erntedankfest am 6. Oktober nicht ein klarer Feiertag eines jeden Standes sein wird, sondern ein Tag, an dem die unter Führung Adolf Hitlers nach Jahrhundert innerer Zwierrat und Zerrissenheit errungene deutsche Volksgemeinschaft dokumentiert werden soll, so ist natürlich unsere Landbevölkerung an diesem Tage doch besonders beteiligt. Im Gegensatz zu den Bauernaufmärschen früherer Zeiten werden am 6. Oktober die Bauern mit den auf ihren Höfen tätigen Arbeitern aufmarschieren. Bauer und Landarbeiter gehören zusammen, sie sind eine Arbeits- und Lebensgemeinschaft, sie zusammen bilden den Nährstand unseres Volkes.

Der Landarbeiter wird sich am 6. Oktober vergegenwärtigen, in wie erfolgreicher Weise die nationalsozialistische Staats- und Bauernführung auf sein Wohl und seinen Aufstieg bedacht war. Nicht mehr überschwemmten Laufende und Wertaufende ausländischer Saisonarbeiter das Land, die den Lohn des Landarbeiters drücken, dem deutschen Arbeiter die Arbeitsmöglichkeit auf dem Lande nehmen und ihn zur Landflucht zwingen. Der Landarbeiter hat heute die Gewißheit, daß er auf deutschem Grund und Boden sein Brot verdienen kann, ja, viele Arbeiter aus den Städten haben nach jahrelanger Arbeitslosigkeit wieder eine Heimat auf dem Lande gefunden.

Mehr noch: heute ist die alte Sehnsucht des Landarbeiters, einmal als freier Bauer die eigene Scholle zu bestellen, kein Phantasiegebilde mehr. Die nationalsozialistische Agrarpolitik läßt bei der Anlage von Neubauernstellen erbgutende Landarbeiter wieder zu eigenem Grund und Boden kommen. Etwa 40 v. H. der bisher angelegten Neubauern sind ehemalige Landarbeiter! Diese Zahl spricht für sich selbst.

Landarbeiter und Bauern marschieren zusammen in Reih' und Glied mit allen Volksgenossen, mit dem Arbeiter, dem Beamten, Kaufmann und Handwerker der Stadt. Die Feier auf dem Bildeberg soll den Willen aller, sich durch nichts voneinander trennen zu lassen, erneut betätigen. Alle eint der Gedanke: Deutschland!

Die erste Zeugenvernehmung im ten Hompel-Prozess.

† Münster, 27. September.

Im Prozess gegen den früheren Generaldirektor der Widingswerke, Dr. h. c. Rudolf ten Hompel, wurden am heutigen Freitag die ersten Zeugen vernommen. Der Zuhörerraum war heute im Gegensatz zu den bisherigen Verhandlungstagen anfangs dicht besetzt, aber bei der Unkenntnis der komplizierten Materie verließ die Mehrzahl der Zuhörer bald den Schauplatz.

Als erster Zeuge wurde der frühere Direktor der Deutschen Bank, Dr. Kehl, vernommen, und zwar in der Hauptfrage über die Entwicklung der Kreditgewährung der Glener Kreditbank und späteren Deutschen Bank bis zur Inanspruchnahme ten Hompels aus der Bilanz von 650.000 RM. Interessant ist, daß der Zeuge der gleichen Auffassung ist wie das Gericht, dahingehend nämlich, daß der Angeklagte insofern mit der holländischen Gesellschaft „Industria“ zu identifizieren sei, als er der maßgebende Herr-

scher dieser Firma gewesen sei. Ueber die „Industria“ sei ten Hompel zu ¼ an der Firma Bau-Schäfer, die anfangs ein Aktienkapital von 400.000 RM. gehabt habe, beteiligt gewesen. Mit einer anonymen Firma habe sich die Bank auf keinen Fall eingelassen, in diesem Fall wußte man aber, daß ten Hompel als der Hauptbeherzter, dahinterstehe. Nachdem ten Hompel Mitte 1929 die verlangte Kapitalbeteiligung geleistet hatte, sei die Lage der Firma Bau-Schäfer immer schlechter geworden, so daß er energisch auf Reduzierung der Kredite gedrängt habe. Inzwischen habe er auch festgestellt, daß auch das Widings-Engagement erheblich angelegen sei, so daß er sich veranlaßt gesehen habe, sich auch näher mit den Verhältnissen des Angeklagten zu beschäftigen. Dabei habe man dann erkannt, daß man mit rechtverwirkelten und unklaren Verhältnissen ten Hompels zu rechnen habe. Er habe in einer Besprechung etwa Mitte September 1930 dem Angeklagten energisch zu verstehen gegeben, daß die Bank jetzt nicht mehr mithalten wolle und man die Sinterlegung der Bürgschaft von ihm verlangen müsse. Diese Sachlage hätte für ten Hompel dann eine Ueberraschung sein können. Er habe an den Angeklagten die Frage gerichtet, ob er dann auch für seine Ausfallbürgschaft auf sei. Das Verhalten des Angeklagten als Folge dieser Frage habe auf ihn einen sehr tiefen Eindruck gemacht. Auf eine Veroppelung des Kredites mit der Bürgschaft hätte sich

die Bank nie eingelassen und so habe sie auch den Einwand des Angeklagten, daß die Kredite nicht zurückgezahlt werden könnten, so lange die Bürgschaft laufe, entgegengesetzt. Einen Prozess deswegen habe ten Hompel verloren und sei zur Zahlung verurteilt worden. Als dann ten Hompel immer wieder verurteilt wurde, die Bank davon abzuhalten, einzutreten, weil es der Firma Bau-Schäfer angeblich wieder besser gehe, habe er auf Grund der Niederschrift eine Unterredung zwischen einem anderen Direktor der Bank und dem Angeklagten, die am 14. Februar 1931 stattfand und in der der Angeklagte erklärt habe, wenn man ihn wegen der Bürgschaft stärker anlasse, dann sei auch bei ihm nichts zu holen, habe man seine Rücksicht mehr genommen und das Gericht sprechen lassen. Kurz darauf habe auch die Firma Bau-Schäfer die Zahlungen eingestellt.

Der Vorsitzende erlaubte den Zeugen, nach wenn möglich über seine Ansicht betreffs der Finanzlage des Widingskonzerns in der Zeit von Mitte 1930 bis Anfang 1931 zu äußern. Zu dieser Zeit habe Widings nach Feststellung des Gerichts bereits eine ungeheure Schuldenlast aufzuweisen gehabt, nämlich 31 Millionen RM., von denen allein 30 Millionen RM. kurzfristig gewesen seien. Der Angeklagte habe immer wieder versucht, die Lage bei Widings auf die gleiche Stufe zu stellen mit der Verhältnisse bei Ewald und König Ludwig. Dazu äußert sich der Zeuge dahin, daß die Lage bei Widings in keiner Weise mit der bei Ewald und König Ludwig zu vergleichen sei, bei diesen beiden Gesellschaften hätte niemand auch nur einen Pfennig verloren. Der Zeuge ist nach Prüfung der Verhältnisse bei Widings zu der Einsicht gekommen, daß die Verluste und Zinsen so unerträglich hoch gewesen seien, daß man schon damals die Situation für Widings als äußerst bedenklich und gefährdet bezeichnen mußte. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob diese schlimme Lage allein auf die große Expansionspolitik des Angeklagten zurückzuführen sei, erwiderte der Zeuge, zum größten Teil, aber es komme noch hinzu, daß der Angeklagte auch nicht die Persönlichkeit war, die uneingeschränkt das Vertrauen befehlen habe. Eine weitere Frage des Vorsitzenden an den Zeugen lautet dahin, ob die Behauptung des Angeklagten, dem Widings-Zusammenbruch sei nur das plötzliche Zurückziehen der amerikanischen Kredite und die daraus resultierende deutsche Bankenkrise Schuld, betonte der Zeuge: „Widings war auch so verloren.“

Nach Vereidigung dieses Zeugen erfolgt die Vernehmung des Direktors Polwinkler, der seit 5 Jahren in Luzern (Schweiz) wohnt und etwa 12 Jahre dem Aufsichtsrat bei Widings und später auch dem Hauptauschuss angehört. Der Zeuge erklärte auf Verlangen des Vorsitzenden, ob ihm nicht auch der Verdacht aufgefallen sei, daß der Vorsitzende des Aufsichtsrates Carstenen (der inzwischen verstorben ist), nicht so unabhängig von Widings war, wie es sein mußte, da doch Widings ganz erheblich an der Firma Carstenen beteiligt gewesen sei, erklärte der Zeuge, er sei sehr bestürzt gewesen, als er später hiervon erfahren habe. Auf seine Nachfrage sei ihm aber ausdrücklich erklärt worden, es handle sich hier nicht um eine Beteiligung Widings, sondern lediglich um einen Anbruch auf Beteiligung. Der Zeuge will wiederholt sehr scharfe Auseinandersetzungen mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden gehabt haben, da dieser mehrfach Wünschen ten Hompels, die durchaus nicht im Interesse Widings gelegen hätten, alles bereitwillig nachgegeben sei bzw. nachkommen wollte.

Die Hauptvernehmung dieses Zeugen wendet sich dann der Vorgeschichte der Gründung der Außenleiterwerke zu und der entstehenden Hauptauschüsse vom Jahre 1926, in der ten Hompel recht geheimnisvoll gelagert haben will. Die Herren mühten strengste Disziplin wahren und beim Verlassen des Zimmers alles vergessen, was er gesagt habe. Er (ten Hompel) werde im Interesse Widings einen Finger in dieses Spiel halten. Der Zeuge erinnert sich nicht, daß ten Hompel in dieser Form den Hauptauschuss unterrichtet habe. Das Vorgehen ten Hompels bezüglich Gründung von Außenleiterwerken bezeichnet er als direkt den Verhandlungen gegenüber widerstrebend und auch als recht unanständig. Der Verband habe stets eine ungeheure Summe für die Bekämpfung der Außenleiterwerke bzw. der Verhinderung des Entstehens solcher Werke ausgegeben. Das für den Anlauf und die Bekämpfung solcher Werke aufgewendete Geld hätte seiner Ansicht nach besser angelegt werden können. Als er (Zeuge) zum ersten Male von dem Gericht hörte, daß ten Hompel an ein oder sogar zwei Außenleiterwerken beteiligt sei, habe er den Angeklagten sofort gestellt. Dieser habe ihm aber auf sein Wort, vielleicht sogar auf sein Ehrenwort, erklärt, es komme weder eine direkte noch indirekte Beteiligung Widings oder seiner Person in Frage. Der Zeuge hat auch den gleichen Verdacht gehabt, wie das Gericht dahingehend, daß ten Hompel stark an der Firma Andreas-Maschinen beteiligt gewesen sein müsse. Daraus erklärte sich auch die große Expansionspolitik des Angeklagten, da er durch die Millionenbeträge für die Andreas-Maschinen für die neuen Werke lieferte, erhebliche Gewinne einheimen konnte.

Ueber die Finanzlage des Widingskonzerns Ende 1930 und später äußerte sich der Zeuge ziemlich offenkundig dahin, daß die Finanzlage außerordentlich schwierig gewesen sei, so daß kaum die laufenden Zahlungen geleistet werden konnten. Nach seiner Meinung habe keine andere Lösung, den Zusammenbruch zu verhüten, bestanden als eine Fusion mit Döckerhoff. Der Zeuge hatte nach seiner Angabe im August 1931 seinen Aufsichtsratsposten bei Widings niedergelegt, er sei aber die Vorstimmung sehr verzögert gewesen und habe seitdem an keiner Sitzung mehr teilgenommen.

Am Montag werden als Zeugen vernommen Chefingenieur Andreas und Dr. Dels.

Das Schwurgericht am Tatort.

† Münster, 27. September.

Zum dritten Verhandlungstage im Mordprozess Weiser hatte die Staatsanwaltschaft einige neue Zeugen und Sachverständige geladen. Die Verteidigung machte darauf aufmerksam, daß sie gegebenenfalls eine Aussetzung des Prozesses beantragen müßte, da die Staatsanwaltschaft die Verteidigung vor vollendete Tatsachen gestellt habe.

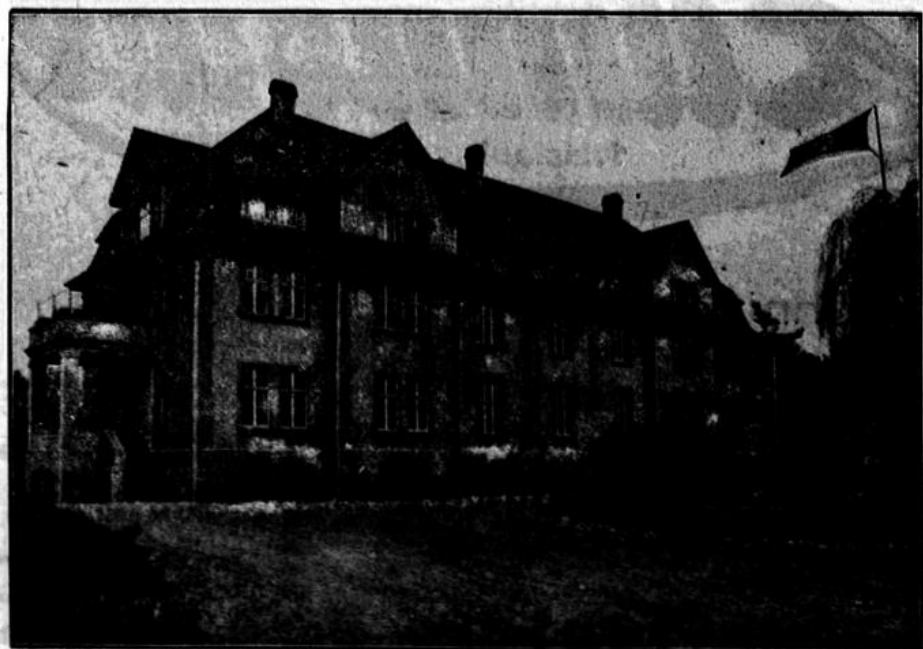
Als erster Zeuge wird M. aus Fredenhorst, der mehrfach Autofahrten mit Weiser unternahm und auch sonst viel mit Weiser zusammen war, vernommen. Er wird von der Staatsanwaltschaft schon in ein Kreuzverhör genommen. Staatsanwalt: Haben Sie dem Angeklagten irgendwelche Mittel verschafft? „Auf diese Frage, deren Beantwortung vom Zeugen abgelehnt werden konnte, antwortet der Zeuge mit klarem „Nein!“ Auch auf die folgende Frage: „Sie wollten auch nicht, ob sich der Angeklagte solche Mittel verschafft hat?“ „Nein!“

Ein Mitgefänger Weisers gibt in längeren Ausführungen allerlei angebliche Gerüchte, die Weiser im Gefängnis geführt haben soll. Auf diese Aussagen wird aber wenig Wert gelegt, zumal der Verteidiger schon die Spitzelhaftigkeit des Zeugen im Justizhaus herausstellt. Ebenfalls aus der Haft wird der mit 30 Vorstrafen beladene Zeuge Engels-Lohms vorgeführt, der ungefähr die gleichen Aussagen macht wie der vorher vernommene Zeuge. In diesen Aussagen spielt das Haarjarmittel eine Rolle, das aber als gänzlich belanglos vom Sachverständigen angesehen wird. Das ganze Gerede von einer Tat gegen den Paragrafen 218, die in Hamm oder Fredenhorst von einer gewissen Frau M. vorgenommen worden sein soll, wird durch die Aussagen dieser Frau zunächst gemacht, die weder in Fredenhorst je gewesen ist noch den Angeklagten oder dessen Frau gekannt hat.

Die Öffentlichkeit, die inzwischen ausgeschlossen war, wurde auch während der folgenden Vernehmung des Angeklagten nicht wiederhergestellt. Der Vorsitzende ließ Weiser noch einmal mit aller Ausführlichkeit und vor allem unter Herausarbeitung auch unbedeutender Nebenumstände den gesamten Vorgang der Ereignisse noch einmal darstellen. Im allgemeinen stimmt diese Darstellung fast wörtlich mit seiner Aussage am ersten Verhandlungstage überein. Der Vorsitzende legte vor allem Wert auf die genaue Rekonstruktion aller Einzelvorgänge. „Wir haben Ihnen Angaben sehr kritisch gegenüber. Sie sind darüber klar, daß wir so ohne weiteres nicht glauben können, was Sie sagen.“

Der nochmals als Sachverständige geladene Dr. Schab-Halle wurde zu der vom Angeklagten geschilderten Verbrennung schmutziger Wäsche in seinem Ofen befragt. Seine Befundungen wurden von der Verteidigung mit Recht als Stützung der Aussagen Weisers angeprochen.

Die Kunde von der Ortsbestimmung hatte sich in Fredenhorst schnell verbreitet, und zahlreiche Fredenhorster versammelten sich vor dem Friedhofsgelände, in dem sich die traurigen Vorgänge abspielten. Zunächst beschäftigte man den Ofen, in dem Weiser die Wäsche nach der Abtreibung nachts verbrannt haben will. Man hält es für unmahrscheinlich, daß die Wäsche in diesem Ofen verbrannt sein kann. Ein Gefelle, der im Nebenraum schlief, hat auch von dem Vorgang nichts bemerkt. Die weitere Verhandlung spielte sich im Schlafzimmer der Frau Weiser ab. Sie drehte sich hauptsächlich um Fragen der von Weiser behaupteten Abtreibung Dr. Bräunig und Dr. Balle stellen diesbezügliche Fragen, die von Weiser beantwortet wurden. Als Zeugen vernahm man u. a. Hel. E. und eine Ordensschwester, die Frau Weiser gekannt hat.



Das Kinder-Erholungsheim Pivitsheide im Gau Westfalen-Nord.

Das behagliche Heim durch Möbel von Heidmeier

das große, weit und breit bekannte leistungsfähige Haus für Wohnungseinrichtungen

Münster i. W., Glaspassage

Fachmännische Leitung und Bedienung. Freie Lagerung und Lieferung
Annahme von Ehestandsdarlehen. Zahlungserleichterung. Sonntag geöffnet.

Zum offenen Sonntag (29. Sept.)

besonders preiswerte Kaufgelegenheit in
Gardinen - Dekorationen
Teppichen - Läufern
bei größter Auswahl im
Teppichhaus Jeggie
Münster i. W. Salzstraße 24

Lest die
ZENO-Zeitung!

Homöopathie

Naturheilkunde
Dr. Jansen, Heilpraktiker,
33jähr. Praxis, langjähr. Fachlehrer
der Heilpraktiker.
In Greven: Wilhelmplatz 7,
Montag u. Donnerstag 9-11 Uhr.
In Münster: Scheibingstraße 3
tägl. von 9-12 Uhr und 3-6 Uhr.
Sonntags von 9-12 Uhr.
Scheibingstr. 3, 1. Etage.
Heilpraktikerin, langjähr. Praxis.
Dr. Jansen, Heilpraktiker,
33jähr. Praxis, langjähr. Fachlehrer
der Heilpraktiker.

Ein gebrauchter
Markenpiano

komplett ein wenig
gepielt 15550
Steinway-
Flügel
findet mit voller Gar-
antie billiger zu ver-
kaufen.
Wanodays
Hilger & Co.
Offen, im Bienen-
haus a. Hauptbbl.

Pelzwaren

aus eigener Werkstatt.

Pelz-Mäntel-Jacken-Garnituren
in reicher Auswahl, äußerst preiswert.

Pelzhaus
Hans Dierssen

Münster, Adolf-Hitler-Str. 10. Telef. 21784

Man beachte gefl. Firma und Hausnummer

Jetzt zum offenen Sonntag

laden wir Sie zum Herbstverkauf ein:

Mantelstoffe, Kleiderstoffe, Seidenstoffe,
Pelzkragen, Schals, Leder-Handschuhe,
Unterzeuge, Pullover enorm billig im



Münster i. W., Ludgeristraße 113 und Sparkassen-Passage

Aussteuer - Wäsche Betten und Steppdecken

kaufen Sie gut und preiswert bei

Peters
WASCH-FABRIK
Münster i. W., Clemensstraße 9

Sonntag, den 29. 9., von 11 1/2-18 Uhr geöffnet

Unser Umbau ist beendet



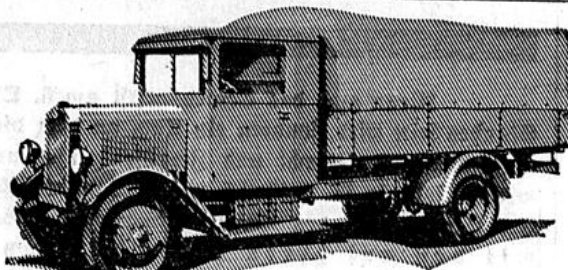
eröffnen wir nach langen, für un-
sere Kundschaft ungemütlichen
Wochen unsere modernisierten
Verkaufs-Räume. — Unsere
Läger sind angefüllt mit einer
geschmackvollen Auslese neuer
Modelle und beginnt gleichzeitig
unsere

AUSSTELLUNG
Der Herbst-Neuheiten
Wir laden herzlichst dazu ein

Schuhhaus
Zimmerde
Prinzipalmarkt 34

Münster i. Westf.

Sonntag von 11 1/2-18 Uhr geöffnet



Henschel Lastwagen
1810/1935

Sattelschlepper und Omnibusse
mit Henschel-Lanova-Diesel-Motor
wirtschaftlich — schnell — zuverlässig.

Generalvertreter:

Heinrich Rber, Münster i. W.

Telephon 417 65.

15859

Hauschlachter!

Vorrichtungsmühle
Volzen - Schupparate
nebst Munition stets vorrätig.
Bismarckstr. 208.
Eisenblech, Feinmetall 208.

Eine gut eingerichtete
Wegerei
mit neuen Maschinen und Wohnung
in bester Lage einer ruhigen Stadt
des Münsterlandes, ist sofort an so-
loventen Fachmann zu vermieten
oder zu verkaufen. Offerten unter
1733 an das Bocholter Volksblatt,
Bocholt, erbeten.

Ladenlokal

In Oettrup, mit ca. 3 m breitem
Schaufenster, im Geschäftszentrum
der Stadt, evtl. mit geräumiger
Wohnung, ist billig zu vermieten.
Offerten unter R 40 an das Tages-
blatt, Oettrup i. W., erbeten 5651

28 Angebote

brachte
kleine
Anzeige
Preis RMh. 1,86

in der Zeno-Zeitung

Kleine Anzeigen sind ja auch immer so erfolgreich in
der Zeno-Zeitung, ganz gleich, ob es sich um ein
Haus- oder Verkaufsgeschäft, eine Stellen-, Miet- oder
Bachanzeige oder dergleichen handelt, einmal sie in
den 15 zur Zeno gebührenden Zeitungen gleichzeitig
erscheint.
Auskunft erteilt gern die
Anzeigen-Verwaltung der Zeno, Münster i. W.,
Albert-Lesch-Straße 93, Telefon 205 54
oder die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellenmarkt

Bewerberinnen auf Chiffre-Anzeigen
keine Original-Zeugnisse bei-
bringen. Zeugnisabschriften, Licht-
bilder usw. müssen auf der Rück-
seite Namen und Anschrift des Be-
werbers tragen.

Angebote

Suche für sofort
oder später katb.

Mädchen

nicht unter 18 J., für
alle Arbeiten
in Gast- u. Land-
wirtschaft b. Fam.
Anschl. (5582)
Augustegebirg,
Darius (Hr. Caro-
teib) Nr. 17.

Mädchen

Suche zum 1. November katb.

Mädchen

für Geschäftsbaushalt. (5625)
Offerten unter 1737 an das Bo-
cholter Volksblatt in Bocholt erbeten.

Gräulein od. bef. Mädchen

katb. 20 J., in Küche u. ganz. Haus-
wesen, fleißig u. solide, nicht unter 25
Jahren, gelucht. Da Hausfrau krän-
klich, Selbstständigkeit erforderlich. 2
schulv. Kinder. Guter Lohn. Dauer-
stellung. Hausmädchen u. Wäsche-
arbeiten. Gute Seilung, Bedienung.
Ausführung, Bewerber mit Lohnanfor-
der und Bild unter 5827 an die An-
zeigenverwaltung der Zeno, Münster.

Mädchen

nicht über 25 J., für Geschäftsbaushalt
gelucht, evtl. später gelucht.
Bevorzugt werden solche, die bereits
in gleicher Stellung tätig waren.
Angebote unter Nr. 930 an die Em-
ländische Tageszeitung, Lingen-Ems

Mädchen

Suche für sofort ein

Mädchen

für den Haushalt, und ein
Kochlehrfräulein
Frau Belzer, Hohenstraße bei
Datteln i. W. Telefon 373.

Mädchen

gefucht, Melker
vorhanden.

Knecht

für landwirtschaftliche
Arbeiten. Selbster muss gut
selbst können. Aug. Stenroff,
Erla bei Datteln.

Schmiede- gehilfe

lofort gefucht.
Franz Kremer,
Schmiede und
Waldschmied,
Weseln (Westf.)
Tel. 22. (5664)

Bäckerlehrling

Theodor Schulte,
Bäcker u. Konditorei,
Köln i. W., Windthorststraße 33.

Meister

der in der Lage ist, selbstständig zu
arbeiten. 5622
Autogarage Beschlageler & Sohn
GmbH, Gammertshausen. Telefon 2818

Gesuche

Suchen Sie eine
Stelle? Geben Sie eine
klein-Anzeige
in der
Zeno-Zeitung.

Bauernknecht

27 Jahre, katb.,
i. Küche u. Hausb.,
erfahren. 1 u. 1
Stelle als Stube-
der Hausfrau, An-
gebote u. Nr. 133
an Emelands, Ta-
geszeitung, Lingen-
Ems erbet. (5630)

Landwirtschaftslehrling

20 jähriger katb.
Landwirtschaftslehrling sucht zum 1. 11
Stellung als Elve
bei Familienanstellung. 5627
Angebote unter Nr. 572 an die
Neuen Emelands, Warenort.

Lebendes u. totes Inventar
für die Landwirtschaft,
Verfasser: Einrichtung f. d. Land-
werker, sowie Anschaffungen aller Art
durch Direktverträge mit der
Concordia, Böhmer & Co., GmbH.
Hamm, Anfr.: General-Agent d.
Concordia, Dortmund, Postfach 413.

Importiert im Zeno-Anzeigenblatt!

Gute reinwollene
Komplet-
Mantel-Stoffe

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster

135/145 cm breit
Bouclé, Cofette, flache
Crews, Diagonal, Marengo
in schwarz, marine und
Modelfarben, reiche Aus-
wahl in unveränderter
Preiswürdigkeit

12,50 10,- 8,- 6,- 4,50

Das Fachgeschäft der guten Stoffe
Reekers & Co.
Münster i. W. Salzstraße 54
am Sonntag, den 29. September, von 11,30-18 Uhr geöffnet.

Co.
straße 54
Uhr geöffnet.

5.55: Wetterbericht für den Dazw. 2.
6.00: Von Sonntag: Lebensübungen
6.30: Bräutigam: 1. Der Regimentskamerad, Mari-
denhart, 2. Überwunde zur Crkne-
stotte Buride — Supp. 3. O. Gräfling, wo
dich du so schön, Baller — Zinde, 4. Ungar-
sche Famose — Früher 5. Försenpfie, Z.
ernempe — Baldamus, 6. Kampenpuder-Salop-
— Gern.

